

TAGUNGSREIHE
«BEDÜRFNISGERECHTE MEDIZINISCHE VERSORGUNG FÜR ALLE»
BEHINDERTE MEDIZIN?!

«Geistige Behinderung» –
Annäherungen an die Fremdheit
eines Phänomens

Bern, 1. September 2012
Prof. Dr. Barbara Jeltsch-Schudel

«Geistige Behinderung» – Annäherungen an die Fremdheit eines Phänomens

- Menschliche Entwicklung
- Behinderungsmodelle
- Identität
- Intersektionalität
- Körper – Behinderung, Geschlecht

Menschliche Entwicklung

Aktivität des sich entwickelnden **Subjektes**



eine **Umgebung**,

die das Subjekt mit den ihm
zur Verfügung stehenden
Aktivitätsmöglichkeiten
wahrnehmen kann

die dem Subjekt Gelegenheit gibt, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
d.h. durch eigenes Handeln in ihr etwas zu bewirken,
die dem Subjekt gemeinsames sinnhaftes Handeln ermöglicht und
die dem Subjekt mit Anerkennung begegnet.

Behinderung: Klassifikationen

WHO: International Classification of Diseases (ICD) -> ICD-10

Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme - 10. Revision

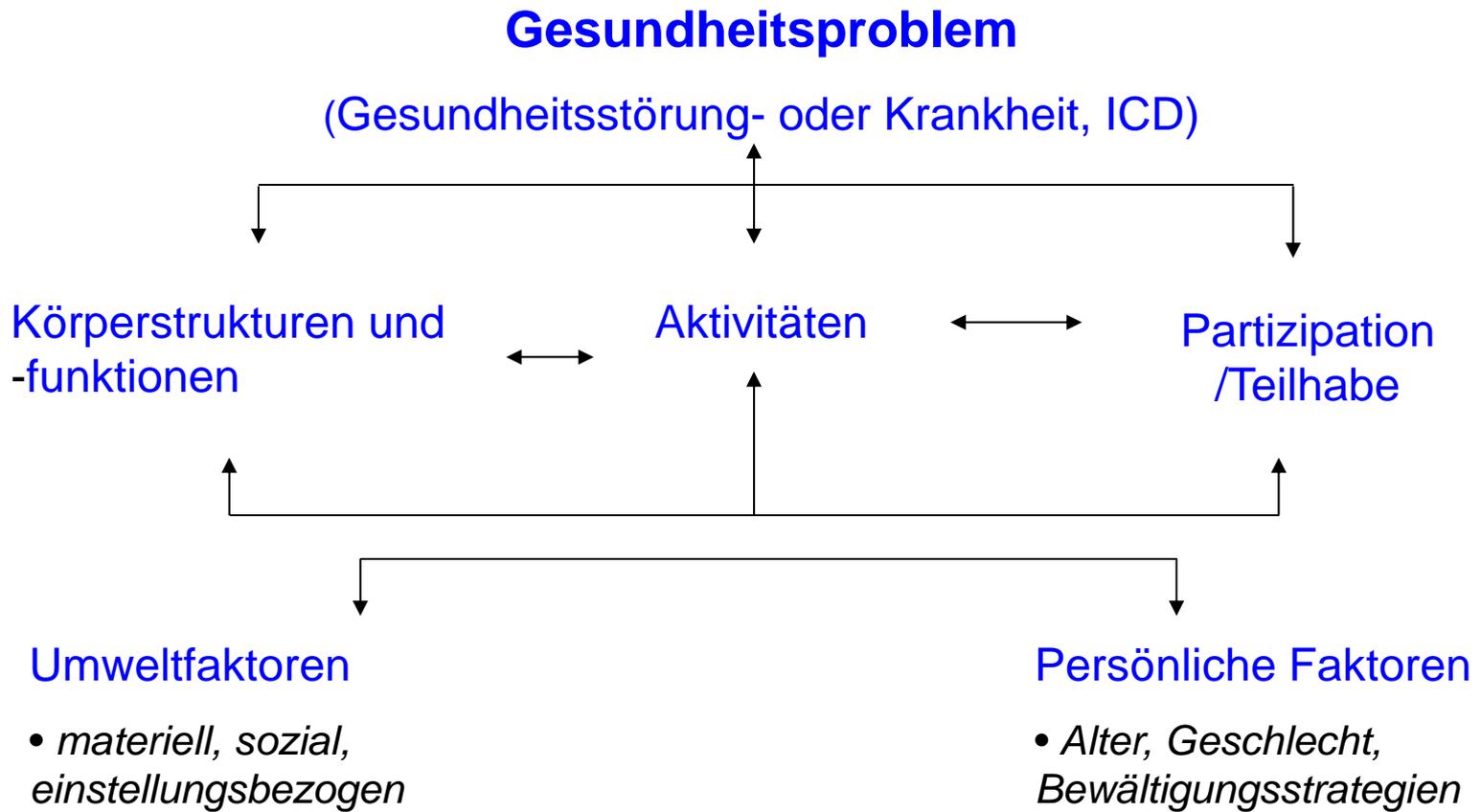
V F00-F99 Psychische und Verhaltensstörungen

VI G00-G99 Krankheiten des Nervensystem

XVII Q00-Q99 Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalie

Behinderung sensu WHO:

Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (ICF 2002, 23)



Das individuelle Modell

- Behinderung im Sinne einer biologisch-medizinischen Schädigung ist Ausgangspunkt aller medizinischen, rehabilitativen und pädagogischen Bemühungen,
- Behinderung bedeutet ein Körperschaden; eine funktionelle Behinderung wird gewissermassen als Eigenschaft des Individuums verstanden („geistig“)
- Ziel: Anpassung/Normalisierung des Individuums

Das soziale Modell

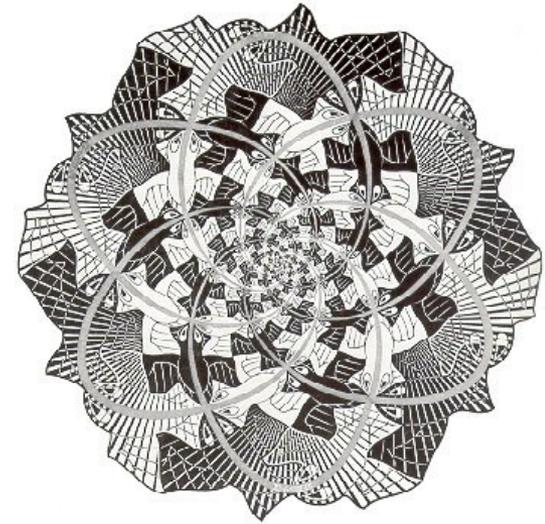
- Behinderung entsteht durch das soziale System bzw. dessen Barrieren gegen die Partizipation eines beeinträchtigten Menschen
- Gesellschaftliche Regulierungen und Veränderungen werden durch das Selbsthilfepotential der Betroffenen ausgelöst (*Disability Studies*)
- Ziel: sozialer Wandel

Das kulturelle Modell

- Behinderung als spezifische Form der „Problematisierung“ körperlicher Differenz
- Dekonstruktion von Kategorien wie „behindert“ – „nichtbehindert“, also (dis)ability -> *diversity*
- *Identität*: von Deutungsmustern des Eigenen und des Fremden bestimmt
- Ziel: kultureller Wandel

Entwicklung und Behinderung

Identität:



Personalisation, Sozialisation und Enkulturation
unter den Bedingungen einer Behinderung

Subjektlogisches Handeln I

Wenn das behinderte Kind in seiner Förderung gemessen wird an Leitvorstellungen, die ihm selber unverständlich sind, und an Zielvorstellungen, die sogar unerreichbar sind, muss ihm der Sinn seines Verhaltens zwangsläufig uneinsichtig bleiben oder werden.

Nach: Jetter Karlheinz; Schönberger Franz (Hg): Verhaltensstörung als Handlungsveränderung. Huber Bern 1979, 29-40 ; auch: Feuser Georg (2003): Heilpädagogik – Assistenz und Anwaltschaft. Vortrag Bad Lauterburg

auch

Subjektlogisches Handeln II

Deshalb darf es (...) nicht darum gehen, dem behinderten Kind subjektfremde Verhaltensmuster abzufordern, sondern (man) muss dessen Handlungsmöglichkeiten erweitern".

Nach: Jetter Karlheinz; Schönberger Franz (Hg): Verhaltensstörung als Handlungsveränderung. Huber Bern 1979, 29-40 ; auch: Feuser Georg (2003): Heilpädagogik – Assistenz und Anwaltschaft. Vortrag Bad Lauterburg

auch

Gesellschaftliche Analysekatégorien

- Class**

(Schicht, Herkunft, Bildung, Beruf).

- Race**

(Ethnizität, Hautfarbe, Religion, Sprache, Kultur)

- Gender/Geschlecht**

(Sex, Gender, Sexuality)

- Age**

(Lebensalter, Lebensphase)

- Behinderung /Disability/handicap**

Analysekategorie am Beispiel Geschlecht

als Differenzkategorie: Ungleichheit zwischen den beiden Polen

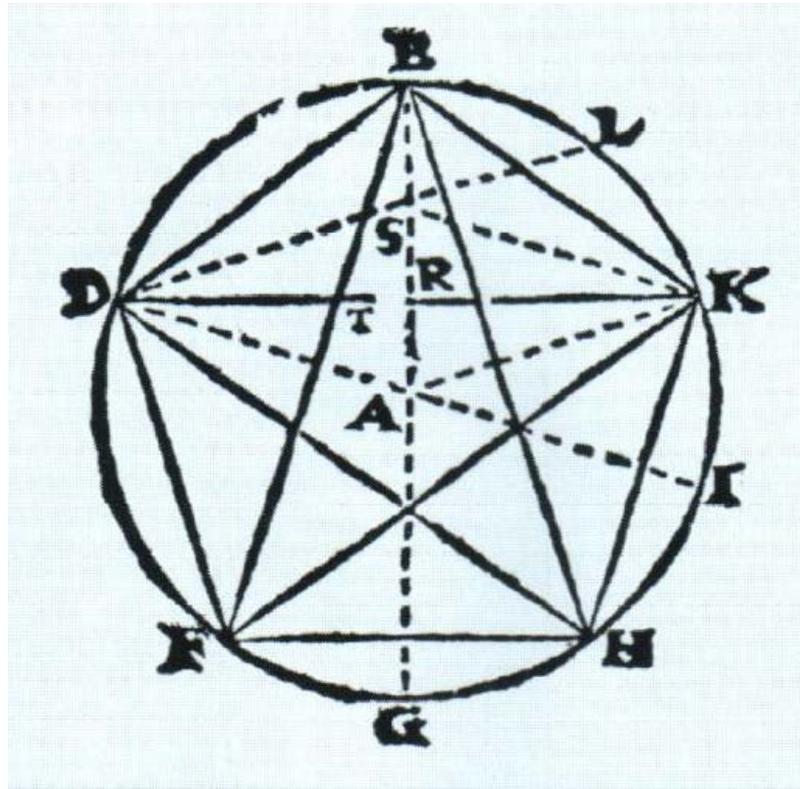
- Frauenbild: Frauen sind passiv, schwach und emotional
- Männerbild: Männer sind aktiv, stark und rational

als Strukturkategorie: Strukturen der Ungleichheit

- Sex (Geschlecht)
- Gender (Geschlecht)
- Sexualitiy (sexuelle Orientierung)

Intersektionalität (*intersectionality*)

class



gender

age

race

disability

Intersektionalität (*intersectionality*)

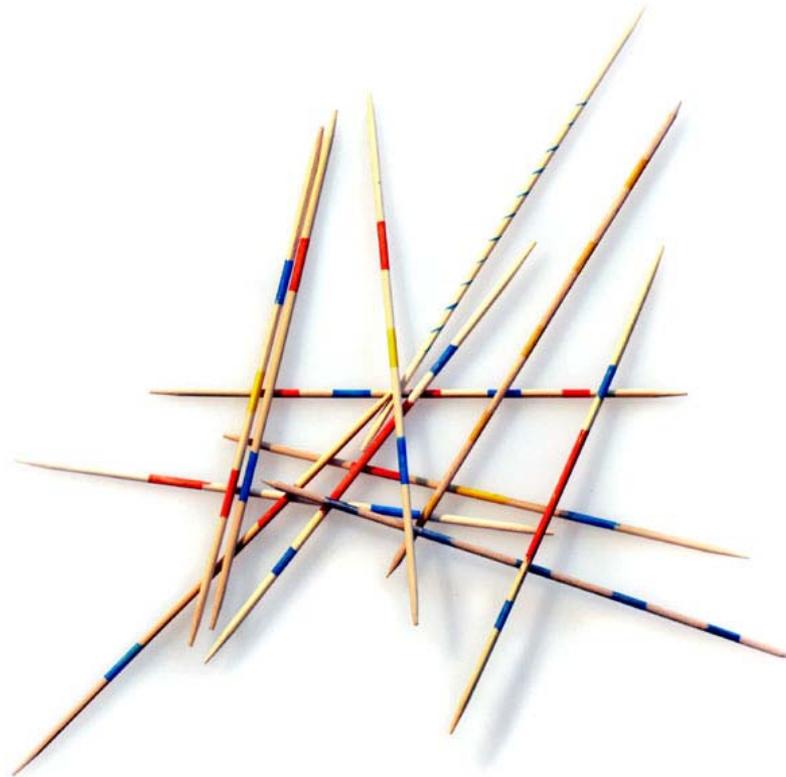
class

gender

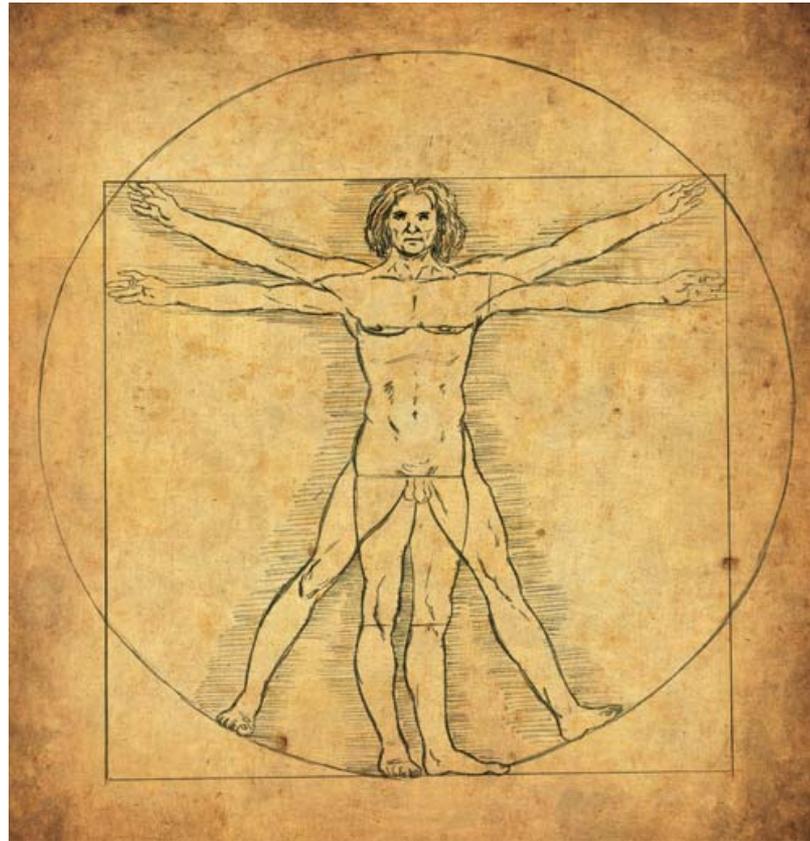
race

disability

age



Körper: Bild und Bedeutung



Das Wahre, Gute und Schöne

<http://www.aicom.com/wp-content/uploads/2011/02/Goldener-Schnitt.jpg>

Körper und Geschlecht

- Nach Geburt Zuordnung zu einem Geschlecht
- Ohne Körper gibt es weder Geschlecht noch Behinderung. Diese Kategorien wurden lange als naturgegeben und ahistorisch betrachtet
- Behinderung: der beeinträchtigte Körper bildet zwar den Ausgangspunkt des Prozesses der Behinderung, determiniert diesen aber nicht.

Vgl. Köbsell Swantje 2010: Behinderung, Geschlecht und Körper. In: Jacob Jutta; Köbsell Swantje; Wollrad Eske (Hg) (2010): Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht. Bielefeld: Transcript

Behinderung und Geschlecht





Alison Lapper
Pregnant



Körper und Behinderung



Körper und Behinderung

- *Vulnerabilität*: Betrifft alle Menschen besonders am Anfang und am Ende des Lebens
- *Abhängigkeit, Angewiesenheit auf andere, Care*: zusammenhängend mit Vulnerabilität; erfordert Care-Beziehungen, betrifft alle Menschen

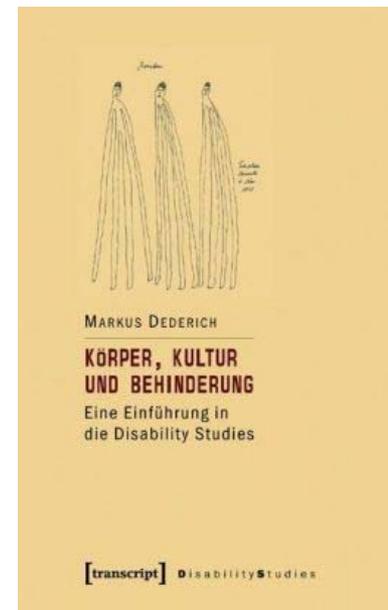
vgl. Jeltsch-Schudel Barbara: Inklusion von Menschen mit lebenslanger Behinderungserfahrung im Alter – wünschbare oder unerwünschte Realität? In: Ackermann; Musenberg; Riegert (im Druck)

Care

- care *of* the body (185 f) care *for* the body; caring *about* the body (sich etwas aus dem Körper machen, Sorge um die eigene leibliche Existenz wie auch um die des Anderen)

-> Ethik

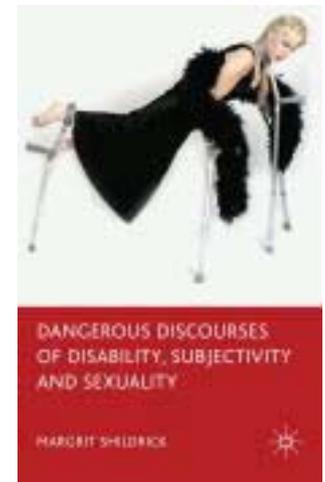
Dederich Markus (2007): Körper, Kultur und Behinderung.
Bielefeld: transcript



Körper, Behinderung und Geschlecht

- Verstörung der Identität durch „beschädigten“ Körper; Bedrohung der eigenen Integrität durch das Fremde
- Berühren eines anderen (beschädigten) Körpers birgt das Risiko eigener Verletzlichkeit
- Intercorporeality als fundamentale Struktur des „In-der-Welt-Seins“

Shildrick Margrit (2009): *Dangerous Discourses of Disability, Subjectivity and Sexuality*. Palgrave macmillan



TAGUNGSREIHE
«BEDÜRFNISGERECHTE MEDIZINISCHE VERSORGUNG FÜR ALLE»
BEHINDERTE MEDIZIN?!

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

barbara.jeltsch@unifr.ch

